

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag, 15. April 1967

2. Jahrgang, Nr. 75 (333)

Preis  
2 Kopeken

## Erste Session des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der siebenten Einberufung

### GESETZ

der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik

#### Über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über die Eintragung von Ergänzungen und Änderungen in den Text der Verfassung (des Grundgesetzes) der Kasachischen SSR

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:

1. Es werden folgende Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR bestätigt:

vom 11. Januar 1967 — Über die Schaffung der Verwaltungen für örtliche Industrie bei den Vollzugsorganen der Gebiets- und des Alma-Ataer Stadtsowjets der Kasachischen SSR;

vom 11. März 1967 — Über die Umgestaltung des Republikministeriums für Landbauwesen der Kasachischen SSR zum Unions-Republikministerium für Landbauwesen der Kasachischen SSR;

vom 11. März 1967 — Über die Umgestaltung des Republikministeriums für Bauwesen der Kasachischen SSR zum Unions-Republikministerium für Bau der Schwerindustriebetriebe der Kasachischen SSR;

2. In Übereinstimmung mit dem Artikel 1 des vorliegenden Gesetzes sowie im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Gesetzes der Kasachischen SSR „Über die Chiefs der Vereinigungen für Erdölverarbeitung- und Eisenmetallurgiebetriebe, der Verwaltungen für chemische und Kohlenindustrie der Kasachischen SSR und über den Chief der Hauptverwaltung für Chausseewege beim Ministerrat der Kasachischen SSR“ werden in den Artikel 45, 52, 53 und 69 der Verfassung der Kasachischen SSR Ergänzungen und Änderungen eingetragen.

Der Artikel 45 wird in folgender Redaktion dargestellt: „Artikel 45“. Der Ministerrat der Kasachischen SSR wird vom Obersten Sowjet der Kasachischen SSR in folgendem Bestand gebildet:

Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR:

Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR:

Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR:

Minister der Kasachischen SSR:

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR  
Alma-Ata, Haus der Regierung,  
11. April 1967

Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees des Ministerrats der Kasachischen SSR:

Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für Forstwirtschaft:

Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für Wasserbau:

Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für technische Berufsbildung:

Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der Kasachischen SSR:

Chief der Hauptverwaltung des Ministerrats der Kasachischen SSR für materiell-technische Versorgung:

Chief der Zentralverwaltung für Statistik beim Ministerrat der Kasachischen SSR:

Vorsitzender der Republikvereinigung „Kasschotechnika“ des Ministerrats der Kasachischen SSR:

Chief der Hauptverwaltung für Chausseewege beim Ministerrat der Kasachischen SSR:

Chief der Verwaltung für Kohlenindustrie der Kasachischen SSR:

Chief der Verwaltung für chemische Industrie der Kasachischen SSR:

Chief der Betriebsvereinigung der Erdölgewinnungsindustrie der Kasachischen SSR:

Chief der Betriebsvereinigung der Eisenmetallurgie der Kasachischen SSR:

Der Artikel 52 wird nach dem Wort „Fernmeldewesen“ durch das Wort „Landbauwesen“ und nach dem Wort „Landwirtschaft“ durch die Worte „Bau der Schwerindustriebetriebe“ ergänzt.

Aus dem Artikel 53 werden die Worte „Landbauwesen“ und „Bauwesen“ entfernt.

Der Artikel 69 wird nach den Worten „Mellorisation und Wasserwirtschaft“ durch die Worte „örtliche Industrie“ ergänzt.

S. NIJASBEKOW

B. RAMASANOWA

### GESETZ

der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik

#### Über die Bestätigung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über die Eintragung einer Änderung in den Artikel 272 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Kasachischen SSR

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:

Der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom 10. Februar des Jahres

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. RAMASANOWA  
Alma-Ata, Haus der Regierung  
11. April, 1967

1967 „Über die Eintragung einer Änderung in den Artikel 272 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Kasachischen SSR“ ist zu bestätigen.

### GESETZ

der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik

#### Über die Leiter der Vereinigungen von Betrieben der Erdölgewinnungsindustrie und der Schwarzmetallurgie, der Verwaltungen der Kohlen- und Chemieindustrie der Kasachischen SSR und des Leiters der Hauptverwaltung der Chausseewege beim Ministerrat der Kasachischen SSR

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:

1. Festzulegen, daß die Leiter der Vereinigungen von Betrieben der Erdölgewinnungsindustrie und der Schwarzmetallurgie der Kasachischen SSR die Leiter der Verwaltungen der Kohlen- und Chemieindustrie der Kasachischen SSR und der Leiter der Hauptverwaltung der Chausseewege beim Ministerrat der Kasachischen SSR sind.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW.

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. RAMASANOWA  
Alma-Ata, Haus der Regierung,  
11. April 1967

2. Es sind die entsprechenden Ergänzungen in den Artikel 45 der Verfassung der Kasachischen SSR einzutragen.

### Auf den Feldern Kasachstans

**Aktjubinsk. (KasTAG).** Die Kolchose und Sowchose der südwestlichen Rayons des Gebietes haben mit der Aussaat der Getreidekulturen begonnen. Im Sowchose „Shtyvkivskij“ saen die Mechanisatoren Chabidulla Chasanow und Kayschpai Bekeljew mit ihren Aggregaten täglich 50 Hektar Weizen und Gerste, was anderthalb Normen ausmacht. Auf Hochtouren saen auch die

Mechanisatoren der Sowchose „Kurmanow“ und „Ulinskij“ Breit wird das gleichzeitige Saen und Walzen mit einem Aggregat angewandt.

**Tschimkent. (KasTAG).** Im Gebiet ist die massenhafte Baumwollsaat entfaltet. Ein Beispiel hochproduktiver Auslastung der Maschinen zeigen die Mechanisatoren des Sowchose „Kleski“. Hier wurde ein umfassender Pflegedienst für Mechanisatoren

organisiert. Die Leistungen werden nach den Stunden berechnet, die Qualität der Saat wird sorgfältig geprüft.

**Burnoje. Gebiet Dshambul. (KasTAG).** Die Wirtschaften des Dshambulsker Vorgebietes beginnen das Kartoffelsetzen. Das Vorgebirge wird zur Kartoffelbasis von ganz Südkasachstan. Die spezialisierten Sowchose „Burninski“ und „Oktjabrski“ bekommen von Jahr zu Jahr 300 und mehr Zentner Knollen je Hektar.

Auf Kartoffelbau spezialisieren sich noch andere Wirtschaften.

(Anfang in der vorigen Nummer)

Reich und mannigfaltig sind die Naturressourcen Ostkasachstans. Dieser Teil der Republik ist durch seine unikativen Vorkommen an polymetallischen Erzen, überaus reichen Wasserressourcen, mächtigen Waldmassiven, fruchtbaren Böden und anderen Naturgaben berühmt, sagt der Deputierte B. S. Turkarin (Wahlkreis Bolschoi Naryn, Gebiet Ostkasachstan).

Die Gebietsabteilung für Naturschutz vereinigt vier Stadt- und zehn Rayonabteilungen. Als ihre rechtmäßigen Mitglieder gelten 364 Betriebe, Organisationen und Anstalten. In den Städten und Dörfern arbeiten 345 ehrenamtliche Inspektoren für Naturschutz.

Der führende Wirtschaftszweig unseres Gebiets ist die Buntmetallurgie, sagt welter Genosse Turkarin. Deshalb hängt der Schutz des Wassers und der Atmosphäre vor Verunreinigung vor allem von der Sachlage in diesen Betrieben ab. Um der Gerechtigkeit Willen sei bemerkt, daß sie in letzter Zeit ihr Verhalten zum Naturschutz bedeutend verbessert haben. Im Blei- und Zinkkombinat gewinnt man aus den technologischen Gasen, die früher in die Atmosphäre hinausgeschleudert wurden, Hunderttausende Tonnen Schwefelsäure. Im Leningorger Bleiwerk wurde die Stärke der Reinigungsanlagen für Gase aus der Agglomerierungshalle erhöht, wurden die Gasabfuhrsysteme rekonstruiert.

Im Irtyscher Polymetallischen Kombinat baut man ein geschlossenes Lager für Kupferkonzentrate; der große Teil von Abgasen aus der Schmelzerei und der Agglomerierungshalle wird durch einen 100 Meter langen Schlot ausgeworfen.

Doch bei alldem, sagt Genosse Turkarin, kann man den Zustand des Naturschutzes im Gebiet nicht als normal bezeichnen. Die Betriebe lassen mit Unterstützung des Ministeriums für Buntmetallurgie immer noch

(TAGEBUCH DER SESSION)

die Inbetriebnahme neuer Werkhallen und Objekte ohne Reinigungsanlagen zu. Ohne diese werden die erste Baufolge des Titan- und Magnesiumkombinats, die erste und die zweite Baufolgen des Leningorser Zinkwerks in Betrieb gesetzt, die Anreicherungsfabrik des Leningorser Polymetallischen Kombinats erweitert. In Syranow gibt es jetzt über 50 Kesselhäuser, die Verunreinigung der Atmosphäre durch Abgase zu liquidieren, den Brennstoffverbrauch zu vermindern und einen ökonomischen Gewinn zu erhalten, denn alle Baukosten würden sich in drei Jahren bezahlt machen.

Der Deputierte erachtet es für notwendig, bei der Regierung der UdSSR unverzüglich mit dem Vorschlag vorstellig zu werden, strenge Zulassungsregeln für den Gehalt an schädlichen Substanzen in Abwässern konkret für jeden Betrieb je nach der Richtung seiner Produktion und seiner Technologie festzulegen. Es muß das Maß der persönlichen Verantwortung für die Einhaltung dieser Normen bestimmt werden. Das würde die Betriebsleiter veranlassen, sich mit der Säuberung industrieller Gewässer und Gase aktiver zu beschäftigen.

Der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, Deputierter M. G. Roginez (Krasnojarsker Wahlkreis, Gebiet Koktschetaw) sagt, daß das System der ökonomischen Maßnahmen, die vom Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU ausgearbeitet und in den Beschlüssen des XXII. Parteitages und vom Maiplenum des ZK weiterentwickelt wurden, von großer Bedeutung für die Entwicklung

der Landwirtschaft der Republik sind und daß sie schon im vergangenen Jahr Früchte trugen.

Die Leiter, die Fachleute der Sowchose, Kolchose und landwirtschaftlichen Organe, die Sowchosearbeiter und Kolchosbauern arbeiten intensiv daran, um den ungünstigen Wetterverhältnissen die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und der fortschrittlichen Praxis entgegenzustellen, um in diesem Jahr ein weiteres Wachstum der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu sichern.

Die Hauptsache in der Vergrößerung der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die Erhöhung der Fruchtbarkeit des Bodens.

Die Aufgabe der Vergrößerung der Produktion von Getreide und anderen Erzeugnissen in den Verhältnissen der Dürre Kasachstans kann nur unter der Bedingung der Verwirklichung spezieller Maßnahmen zum Schutz des Bodens vor Erosion gelöst werden. Eben deshalb werden in den Rayons, wo die Erosion zutage tritt, in erster Linie auf dem leichten Boden des Pawlodarer und anderer Gebiete, bodenschützende Saatfolgen mit der Aussaat vieljähriger Gräser und die streifenartige Verteilung der Kulturen eingeführt. Die stark erodierten Ländereien werden mit Sommergräsern besät. In den letzten Jahren führte man in den Sowchose und Kolchose das System der unbrüchlosen Bodenbearbeitung ein, wobei die Stoppeln an der Oberfläche bleiben. Zu diesem Zweck besorgen die Wirtschaften sich Antierosionsmaschinen, die sich schon gut bewährt haben.

Einen großen Schaden fügen unseren Feldern die Schädlinge, die Krankheiten der Pflanzen

und das Unkraut zu. Eine wichtige Bedingung zur Erzielung hoher und stabiler Ernten ist die Verwirklichung rechtzeitiger Maßnahmen zur Bekämpfung dieser schädlichen Erscheinungen. Im Vordergrund müssen dabei agrotechnische Maßnahmen stehen — die Einführung richtiger Saatfolgen, die rechtzeitige Bearbeitung der Brachfelder, früher Herbststurz, der Kampf mit dem Flughafer während der Frühjahrssaat und andere.

In den Wirtschaften der Rayons des bewässerten Ackerbaus werden Saatfolgen mit der Aussaat von Luzerne eingeführt, was günstig auf die Entsalzung des Bodens wirkt und die Ernte rapid steigert.

Das wichtigste zu lösende Problem ist die Erhöhung der Produktivität der Weisen und Weiden, in erster Linie ihre grundsätzliche Verbesserung. Die Sowchose und Kolchose der Republik besitzen 140 Millionen Hektar Weiden und Heuschläge, 70 Prozent Fleisch und 60 Prozent Milch werden auf Rechnung des Futters von diesen Ländereien produziert. In den meisten Wirtschaften sind die natürlichen Heuschläge und Weiden wenig produktiv. Indessen zeigte die Erfahrung der nördlichen Gebiete, daß ihre Verbesserung die Produktivität dieser Ländereien auf 3—4fache erhöht.

In vielen Fällen erweist sich als effektivste Mittel das nicht tiefe Pflegen, die Brachebearbeitung während des Sommers und die darauf folgende Aussaat von einjährigen und ferner auch vieljährigen Gräsern. Die grundsätzliche Verbesserung der Weisen und Weiden erlaubt es, auf diesen Ländereien bedeutende Flächen mit Futterkulturen einzunehmen und das Brachland für die Getreideproduktion freizugeben. Gleichzeitig muß Ordnung im Weiden des Viehs geschaffen, Weidenfolgen eingeführt werden, um die stark ausgetretenen Weiden ausruhen zu lassen.

### GESETZ

der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik

#### Über die Bestätigung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR „Über die Eintragung von Änderungen und Ergänzungen in den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom 19. Oktober des Jahres 1964“, „Über die zwangsweise Heilung und Umerzählung durch Arbeit der notorischen Trinker (Alkoholiker) und Rauschgiftsüchtigen“

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:

Der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom 24. Februar des Jahres 1967 „Über die Eintragung von Änderungen und Ergänzungen in den Erlaß des Präsidiums

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. RAMASANOWA  
Alma-Ata, Haus der Regierung,  
11. April, 1967

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom 19. Oktober des Jahres 1964 „Über die zwangsweise Heilung und Umerzählung durch Arbeit der notorischen Trinker (Alkoholiker) und Rauschgiftsüchtigen“ ist zu bestätigen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. RAMASANOWA  
Alma-Ata, Haus der Regierung,  
11. April, 1967

### GESETZ

der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik

#### Über die Bestätigung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR „Über die Eintragung von Ergänzungen in den prozessualen Bürgerkodex der Kasachischen SSR“

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:

Der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom 3. April des Jahres

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. RAMASANOWA  
Alma-Ata, Haus der Regierung,  
11. April 1967

1967 „Über die Eintragung von Ergänzungen in den prozessualen Bürgerkodex der Kasachischen SSR“ ist zu bestätigen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. RAMASANOWA  
Alma-Ata, Haus der Regierung,  
11. April 1967

### Sie legen feste Grundlage der Jubiläumsernte

● Alma-Ataer Feldbauern zeigen hohes Saattempo

● Feldwirte der Rayons Panfilow, Tschilik und Dshambul voran

Alma-Ata. (Eigenbericht). Das Frühjahr kam hier beträchtlich später als gewöhnlich. Dieser Umstand verlangt von den Landwirten besonders hohe Organisiertheit. Es gibt auch noch deshalb mehr Sorgen, weil große Anbauflächen der Sommersaaten mit Mineraldünger gedüngt und auf den bewässerten Ländereien wird die Nachdüngung mit Stickstoff durchgeführt.

Die Landwirte sind bemüht, alles recht gut zu machen. Bis heute haben sie die Aussaat auf mehr als 100 000 Hektar bestellt, was über die Hälfte der vorjährigen Leistung ist, als die Saat um 15 Tage früher begann.

Auf Hochtouren geht die Aussaat im Sowchose „Akperkski“, Rayon Dshambul. In 7 Arbeitstage wurden hier mit frühen Getreidesorten 5 200 Hektar bestellt. Außerdem wurden 750 Hektar mit Shtitnjak besät.

Besonders sorgfältig arbeiten die Mechanisatoren der zweiten und dritten Abteilung, die von den Kommunisten Turmubetow und Tasmuchambetow geleitet werden.

Die Landwirte der Rayons Panfilow und Tschilik haben schon die Aussaat der frühen Halmfrüchte abgeschlossen.

Im ganzen wird das Gebiet in diesem Jahr 516 000 Hektar früher Halmfrüchte saen.



# Traktorengigant am Irtyshufer im Werden

Produktionssteuerungssysteme auf der Basis der Elektronenrechenstechnik, die Radiofließband- und Telefonisierung der Produktion, und deren Kultur, die Arbeitsproduktivität der Kasachstaner Traktorenbauer ohne Zweifel günstig beeinflussen wird.

Im Hauptgebäude des mechanischen Komplexes werden die Montage- und die mechanische Hallen, die Presserei und das Speichergebäude untergebracht werden, das letztere ist für die Aufbewahrung von Motoren des Baranauer Motorenwerks und von Transmissionen des Omsker Werks „Sibswod“ bestimmt.

Der Organisation des Produktionsprozesses liegt das Baukonzept zugrunde: Die Werkhallen werden auf Montagefließband bereits fertige Baugruppen liefern. Die Montageabteilung, in der, wie ich schon gesagt habe, einzelne Baugruppen und der ganze Traktor montiert werden sollen, befindet sich in drei Hallengängen des Hauptgebäudes. Zum Unterschied von den Montageabteilungen anderer Betriebe werden hier zwei horizontal geschlossene Fließbänder von Waagnip in Bodenhöhe aufgestellt. Ihre Konstruktion verbessert die Arbeitsbedingungen der Montagearbeiter, ermöglicht es, die Montageprozesse vollständiger zu mechanisieren und den Arbeitsaufwand bei der Herstellung eines Traktors um 10 Prozent zu senken.

Dabei sei hinzugefügt, daß in Pavlodar erstmalig in der Praxis des vaterländischen Traktorenbaus das Fahrerhaus aus dem Hauptfließband vom Oberstock aus zugebaut werden soll, was mit Hilfe eines Gehängeförderers gemacht werden. Dadurch wird man zusätzlichen Raum zur weiteren Entfaltung der Montagearbeiten gewinnen.

Über den Hüttenkomplex des Betriebs, seine Bestimmung ist, die mechanischen Hallen mit Gußstücken und Stanzteilen zu versorgen. Die Verhüttungshallen befinden sich in der südlichen Teil des Werks und sind so entworfen, daß sie im Verlaufe der weiteren Entwicklung des Werks zu selbständigen Betrieben werden können.

Jahresleistung dieses Komplexes beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Gußstücke und Stanzteile, was ihn zum mächtigsten unter seinesgleichen in der Sowjetunion macht. Durch den weitgehenden Einsatz neuer Technik, automatischer Taktraster, durch die neuen Lösungen in der Verteilung von Aggregaten rücken die Verhüttungshallen nach dem Mechanisierungsstand der Produktionsprozesse zu den führenden im Lande auf.

Von großem technischen Interesse ist zweifellos der Gießereikomplex. Er besteht aus einer Eisengießerei, einer Werkzeugstahlgießerei, einer Feingießerei, einem Lager für Beschickungs- und Formstoffe und einer Modellierungshalle. Zum Unterschied von den bekannten Entwurfslösungen, mit einem ganzen Netz von Kellergängen, in denen die Arbeitsbedingungen den heutigen Anforderungen nicht entsprechen, werden alle Gebäude unterirdisch in zwei Geschossen sein. Wir vermeiden dadurch die Kellerräume, und das schafft auch normale sanitäre Bedingungen für die Arbeiter. Die Putzabteilungen mit

besonders großen Lärm-, Staub- und Gasquellen werden apart gebaut und mit den Hauptgebäuden durch Fußgänger- und Transporter verbunden.

Neben den Gießereien werden Kapazitäten vom Silotyp zur Aufbewahrung und Verteilung von trockenem Formsand entstehen. Zum Unterschied von allen funktionierenden Betrieben wird unser Werk ein Basislager für Beschickungs- und Formstoffe von über 300 Meter Länge besitzen. Denn er wird täglich bis 40 Waggons Sand, Gußeisen und Koks aufnehmen und eine ebensolche Menge in Gießereien befördern. Mit einem solchen mechanisierten Komplexlager, nur in kleinerem Maßstab, ist nur das Charkower Traktorenwerk ausgerüstet.

Frage: Charakterisieren Sie bitte den künftigen Pawlodar Traktor.

Antwort: Das ist ein landwirtschaftlicher Ackertraktor allgemeiner Bestimmung mit Raupengang. Er ist nur für Ausführung landwirtschaftlicher Arbeiten auf erhöhten Geschwindigkeiten geeignet. Die Motorstärke beträgt 90 PS.

Die neue Maschine wurde von Wolgograd Traktorenwerk auf der Grundlage des populären Traktors DT-75 geschaffen. Doch er hat jetzt eine einfachere und festere Konstruktion und einen mächtigeren Motor MA-11 — aus dem Altaler Motorenwerk. Das ermöglicht, seine Zugkraft, Arbeitsgeschwindigkeiten und Arbeitsproduktivität um 10—20 Prozent zu steigern. Der Ernting des Kasachstaner Traktorenbaus wurde im Kubangebiet geprüft. Es erwies sich, daß seine Arbeitsproduktivität im Vergleich zu der seines älteren Bruders um 40 Prozent höher und der Brennstoffverbrauch je Hektar um 10 Prozent niedriger ist. Er sieht schön aus und läßt sich mühelos lenken. Die Konstrukteure schenken der Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Fahrers nicht wenig Aufmerksamkeit.

Das Fahrerhaus ist geschlossen, vom LKW-Typ, mit einem Heizung- und Lüftungssystem. Unserer Meinung nach werden nicht nur Mechanistoren, sondern auch alle Werktätigen unserer Republik zufrieden sein, wenn der neue Traktor, auf den Namen „Kasachstaner“ getauft wird.

Durch den Einsatz des mächtigeren modernisierten DT-75M in die Landwirtschaft wird man schätzungsweise über 15 Millionen Rubel jährlich einsparen können.

Frage: Es ist nun Zeit, daß Sie über die Siedlung der Traktorenbauer in Pavlodar erzählen. Wie wird sie sein?

Antwort: Zur Versorgung der Schaffenden des Werks und ihrer Familien mit Wohnungen werden wir über eine halbe Million Quadratmeter Wohnfläche bauen müssen. Auf Grundstücken, die unmittelbar am Irtysh liegen, wird ein Wohnmassiv aus 5-9- und 13geschossigen Gebäuden entstehen. Eigentlich wird es eine neue Stadt sein, deren Fläche dem heutigen Pawlodar etwa gleichkommen wird. Es wird die Schaffung einer grünen Erholungszone und der Bau eines großen Klubs geplant. Die Stadt wird 20 Vorschulkindergärten, 8 Schulen, eine technische Berufsschule, ein Technikum, eine Poliklinik, eine Vorbeugungsstelle, ein Haus der Technik, eine

Bibliothek mit 200 000 Büchern, ein Pionierhaus, ein gesellschaftliches Handelszentrum, ein automatisches Bezirksfernsehbüro und einen Rundfunkwissenschaftlichen haben. In einer malerischen Gegend entstehen ein Pionierlager und ein Sanatorium.

Frage: Was wird heute auf der Baustelle getan?

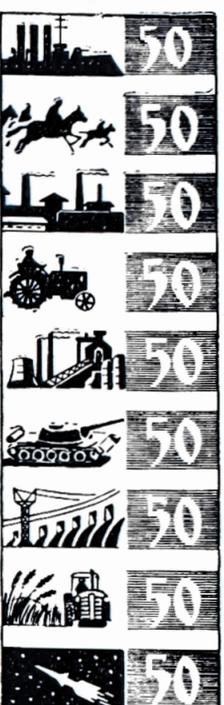
Antwort: 100 000 Quadratmeter der Flächen sind bereits bebaut und in Betrieb genommen.

Die Errichtung der Beschäftigungshallen und des Ingenieurbaus geht ihrem Ende entgegen, es werden Vorbereitungen zur Errichtung weiterer Produktionsgebäude geführt. Angekauft ist die Werkhalle für Nichtstandardausrüstung. Ihr Kollektiv wird bei der Vorbereitung der Traktorenproduktion aktiv mit. Es stellt Details und Baugruppen der Ausrüstung für das Hauptfließband her. Dieser Tage haben die Bauarbeiter das Fundament des Hauptfließbandes für Montage der Ausrüstung fertiggestellt.

Vor kurzem trafen die Partei und die Regierung wichtige Maßnahmen zur Beschleunigung der Werksbau. Im Juni soll der Ingenieurbau und im 4. Quartal sollen 32 000 Quadratmeter Produktionsflächen im Hauptgebäude und 18 000 Quadratmeter im Betriebsgebäude für Traktorenrahmen in Betrieb genommen werden. Im Juni kommen in die Rahmenabteilung die Montagearbeiter. Im 4. Quartal wird man mit der Montage der Ausrüstung in der 1. und in der 2. mechanischen Halle beginnen.

Frage: Mit wem kooperiert sich das Pawlodar Traktorenwerk?

Antwort: Im Omsker Werk „Sibswod“ wird die Produktion von Hinterachsen, im Orenburger Werk „Traktoroptischast“ — von Wasserkühlern, im Bugurustaner Werk „Awtoaktoroptischast“ — von Ölkühlern und im Barnauler Motorenwerk — von Dieselmotoren organisiert. Weltgehende Spezialisierung und Kooperation, Dullierung von automatischen und technologischen Traktoren wird es der Land-Taktraster des Wolgograd Werks werden, wie ich schon gesagt habe, ermöglichen.



„Der erste Traktor tauchte 1824 in Nordkasachstan auf.“ (Aus der Geschichte der Landwirtschaft der Kasachischen SSR).

„Zum Anfang 1930 zählte die Landwirtschaft Kasachstans zweitausend Traktoren (in der 15 PS-Berechnung). Zum Anfang 1967 belief sich ihre Zahl bereits auf 421 000.“

(Auskunft der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR).

MAN schreibt das Jahr 1930. Das ganze Land errichtete das Stalingrader Traktorenwerk. Die ganze Welt verfolgte, wie Tausende analphabetischer, schlecht gekleidete und halbverhungerter Bauern und Tausende Kommunisten-Enthusiasten, dem Ruf der Partei folgend zum Bau kamen, um den Traum Iljitschs von 100 000 Traktoren zu verwirklichen. Und der Sieg kam! Die Traktorenburg der Revolution an der Wolga lieferte die ersten Maschinen.

Nach dem Traktorenwerk in Stalingrad entstehen neue Werke — in Charkow, Tscheljabinsk, Wladimir und anderen Gebieten des Landes. Jetzt ist es eine ganze Familie: im Altai, in Minsk, Kichinow, Lipezk u. a. Städten.

Die Rolle des „Stahlrosses“ bei der Kollektivierung der Landwirtschaft, bei der Errichtung und Festigung der Kolchosordnung ist nicht zu unterschätzen. Wäre es ohne Hunderttausende Traktoren, mit denen der Staat Kasachstan freigiebig beliefert hat, möglich gewesen, Dutzende Millionen Hektar Neuland zu erschließen und die Republik in eine der führenden Kornkammern der Sowjetunion zu verwandeln?

Während die Landwirtschaft des Landes 1965 335 000 Traktoren erhielt, so wird deren Produktion im Jubiläumsjahr 1967 600 000 — 625 000 erreichen. Denke dich in diese Zahl hinein. Genosse! Jeden Tag werden vom Band soviel Traktoren ablaufen, wieviel es ihrer in Kasachstan im Jahre 30 gegeben hat. In weniger als einer Minute — ein Traktor. Darunter werden sich erstmalig die Traktoren der Kasachstan-Produktion befinden. Welt sind die Hallen des am Irtysh entstehenden Werkes zu sehen. Kilometerlang ziehen sie sich am Ufer des mächtigen sibirischen Flusses hin, kommen dicht an Pawlodar heran. Kräne und nochmals Kräne, deren Ausleger in steter Bewegung sind. Abends schmelzen sich die Stahlgerüste der Betriebsgebäude mit Schwellichtern.

So sieht jetzt das Bauprogramm des Traktorenwerks in Pawlodar aus. Schon Anfang des kommenden Jahres werden von seinem Hauptförderband die ersten mächtigen Raupentraktoren DT-75M mit dem Zeichen „PTS“ ablaufen. Man erwartet sie schon auf Neulandmassiven, Reisplantagen, Baumwoll- und Zuckerrübenfeldern. Wie wird nun dieser Gigant am Irtysh aussehen, wie geht es auf der Baustelle zu? Mit solchen Fragen wandten sich die Korrespondenten der Kasachischen Telegraphenagentur an den Werkdirektor W. S. Kusmizki.

„Unter den Traktorenwerken des Landes“, sagte Viktor Stepanowitsch, „wird das Pawlodarer eines der größten sein. Aus seinem Tro werden täglich Hunderte Maschinen laufen. Die ersten davon bekommen die Werktätigen des Landes bereits im Jahre 1968, und in 4 Jahren erreicht der Betrieb seine Entwerferkapazität. Ein solches Tempo hat die Praxis des Traktorenbaus noch nie gekannt. Das Pawlodarer Traktorenwerk wird auf der Basis eines funktionierenden Maschinenbauwerks geschaffen, und der Umstand, daß es eine modernisierte Kopie des Wolgograd Traktorenwerks ist, wird uns vieles nicht nur seinen Bau, sondern auch das Einrichten technologischer Prozesse beschleunigen und uns ermöglichen, die gewaltigen Investitionen des Staates für seinen Bau zu decken.“

Den Entwurf der Generalkonstruktion des arbeitenden Maschinenbauwerks führte das spezialisierte Institut „Giprotraktoroschomasmach“ aus. Eine Spezialbrigade des Instituts befindet sich ständig im Werk und führt die Autorenaufsicht über die Errichtung des Betriebs. Das Institut hat sich verpflichtet, die ganze Dokumentation zum Oktober fertig zu stellen.

Frage: Wie groß ist der Arbeitsumfang?

Antwort: Der Umfang der entfallenen und bevorstehenden Arbeiten ist gewaltig groß. Rekonstruiert werden 70 000 Quadratmeter der bestehenden Objekte. Zu dem, was wir auf dem Bauplatz bereits haben, müssen noch über 400 000 Quadratmeter neuer Produktionsgebäude hinzugebaut werden. Das Werk wird zwei Stahlschmelzen, eine Gußeisenschmelze, zwei Schmelzen, eine Modellierschmelze, eine Ableiterhalle, eine Halle für Versuchsprodukte und eine Reihe anderer haben. Es ist vorgesehen, darin fast 3 000 Einheiten der Zerspanungs-, Innen-, Kaltpress-, Aufzugs-, Transport- und Nichtstandardausrüstung zu montieren. In den Werkhallen werden 29 Taktraster funktionieren. Um sich diesen Arbeitsumfang zu verdeutlichen, genügt es zu sagen, daß die ganze Republik im vorigen Jahr etwas mehr als 5 000 Einheiten ausrüstungsbereit bekommen hat.

Das Werk wird sich auf einem riesigen Territorium — auf etwa 300 Hektar — ausdehnen, das sind zwei Fürstentümer Monaco. Auf 20 Kilometer werden sich die Eisenbahngleise und auf 19 — die Betriebsautobahnen ausdehnen, es sollen Hunderte Kilometer Kabel- und Rohrleitungen gelegt werden.

Frage: Sie sind gut. Doch wir möchten etwas genauer wissen, was die Werkhallen des Pawlodarer Traktorengiganten vorstellen.

Antwort: Die Frage ist berechtigt. Ich werde mich bemühen, sie kurz zu beantworten. Da wäre, erstens, der mechanische Montagekomplex des Betriebs. Er schließt in sich Werkhallen und Abteilungen ein, die nicht nur für Herstellung von Details und Baugruppen, sondern auch für allgemeine Traktorenmontage bestimmt sind. Die Ausstattung mit den neuesten technischen Mitteln mit Filometern aus den Taktraster wird diesen Komplex nach dem Stand der Mechanisierung der Fertigungsprozesse zum fortschrittlichsten in der Traktorenwerkkategorie des Landes machen.

Wir rechnen auch damit, daß die Ausstattung der Werkhallen nach den Normen der industriellen Ästhetik, die Einführung der

laderer eines der größten sein. Aus seinem Tro werden täglich Hunderte Maschinen laufen. Die ersten davon bekommen die Werktätigen des Landes bereits im Jahre 1968, und in 4 Jahren erreicht der Betrieb seine Entwerferkapazität. Ein solches Tempo hat die Praxis des Traktorenbaus noch nie gekannt. Das Pawlodarer Traktorenwerk wird auf der Basis eines funktionierenden Maschinenbauwerks geschaffen, und der Umstand, daß es eine modernisierte Kopie des Wolgograd Traktorenwerks ist, wird uns vieles nicht nur seinen Bau, sondern auch das Einrichten technologischer Prozesse beschleunigen und uns ermöglichen, die gewaltigen Investitionen des Staates für seinen Bau zu decken.

Den Entwurf der Generalkonstruktion des arbeitenden Maschinenbauwerks führte das spezialisierte Institut „Giprotraktoroschomasmach“ aus. Eine Spezialbrigade des Instituts befindet sich ständig im Werk und führt die Autorenaufsicht über die Errichtung des Betriebs. Das Institut hat sich verpflichtet, die ganze Dokumentation zum Oktober fertig zu stellen.

Frage: Wie groß ist der Arbeitsumfang?

Antwort: Der Umfang der entfallenen und bevorstehenden Arbeiten ist gewaltig groß. Rekonstruiert werden 70 000 Quadratmeter der bestehenden Objekte. Zu dem, was wir auf dem Bauplatz bereits haben, müssen noch über 400 000 Quadratmeter neuer Produktionsgebäude hinzugebaut werden. Das Werk wird zwei Stahlschmelzen, eine Gußeisenschmelze, zwei Schmelzen, eine Modellierschmelze, eine Ableiterhalle, eine Halle für Versuchsprodukte und eine Reihe anderer haben. Es ist vorgesehen, darin fast 3 000 Einheiten der Zerspanungs-, Innen-, Kaltpress-, Aufzugs-, Transport- und Nichtstandardausrüstung zu montieren. In den Werkhallen werden 29 Taktraster funktionieren. Um sich diesen Arbeitsumfang zu verdeutlichen, genügt es zu sagen, daß die ganze Republik im vorigen Jahr etwas mehr als 5 000 Einheiten ausrüstungsbereit bekommen hat.

Das Werk wird sich auf einem riesigen Territorium — auf etwa 300 Hektar — ausdehnen, das sind zwei Fürstentümer Monaco. Auf 20 Kilometer werden sich die Eisenbahngleise und auf 19 — die Betriebsautobahnen ausdehnen, es sollen Hunderte Kilometer Kabel- und Rohrleitungen gelegt werden.

Frage: Sie sind gut. Doch wir möchten etwas genauer wissen, was die Werkhallen des Pawlodarer Traktorengiganten vorstellen.

Antwort: Die Frage ist berechtigt. Ich werde mich bemühen, sie kurz zu beantworten. Da wäre, erstens, der mechanische Montagekomplex des Betriebs. Er schließt in sich Werkhallen und Abteilungen ein, die nicht nur für Herstellung von Details und Baugruppen, sondern auch für allgemeine Traktorenmontage bestimmt sind. Die Ausstattung mit den neuesten technischen Mitteln mit Filometern aus den Taktraster wird diesen Komplex nach dem Stand der Mechanisierung der Fertigungsprozesse zum fortschrittlichsten in der Traktorenwerkkategorie des Landes machen.

Wir rechnen auch damit, daß die Ausstattung der Werkhallen nach den Normen der industriellen Ästhetik, die Einführung der

laderer eines der größten sein. Aus seinem Tro werden täglich Hunderte Maschinen laufen. Die ersten davon bekommen die Werktätigen des Landes bereits im Jahre 1968, und in 4 Jahren erreicht der Betrieb seine Entwerferkapazität. Ein solches Tempo hat die Praxis des Traktorenbaus noch nie gekannt. Das Pawlodarer Traktorenwerk wird auf der Basis eines funktionierenden Maschinenbauwerks geschaffen, und der Umstand, daß es eine modernisierte Kopie des Wolgograd Traktorenwerks ist, wird uns vieles nicht nur seinen Bau, sondern auch das Einrichten technologischer Prozesse beschleunigen und uns ermöglichen, die gewaltigen Investitionen des Staates für seinen Bau zu decken.

Den Entwurf der Generalkonstruktion des arbeitenden Maschinenbauwerks führte das spezialisierte Institut „Giprotraktoroschomasmach“ aus. Eine Spezialbrigade des Instituts befindet sich ständig im Werk und führt die Autorenaufsicht über die Errichtung des Betriebs. Das Institut hat sich verpflichtet, die ganze Dokumentation zum Oktober fertig zu stellen.

Frage: Wie groß ist der Arbeitsumfang?

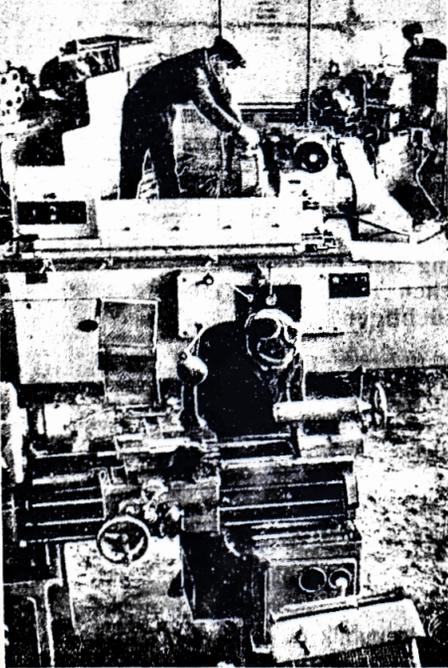
Antwort: Der Umfang der entfallenen und bevorstehenden Arbeiten ist gewaltig groß. Rekonstruiert werden 70 000 Quadratmeter der bestehenden Objekte. Zu dem, was wir auf dem Bauplatz bereits haben, müssen noch über 400 000 Quadratmeter neuer Produktionsgebäude hinzugebaut werden. Das Werk wird zwei Stahlschmelzen, eine Gußeisenschmelze, zwei Schmelzen, eine Modellierschmelze, eine Ableiterhalle, eine Halle für Versuchsprodukte und eine Reihe anderer haben. Es ist vorgesehen, darin fast 3 000 Einheiten der Zerspanungs-, Innen-, Kaltpress-, Aufzugs-, Transport- und Nichtstandardausrüstung zu montieren. In den Werkhallen werden 29 Taktraster funktionieren. Um sich diesen Arbeitsumfang zu verdeutlichen, genügt es zu sagen, daß die ganze Republik im vorigen Jahr etwas mehr als 5 000 Einheiten ausrüstungsbereit bekommen hat.

Das Werk wird sich auf einem riesigen Territorium — auf etwa 300 Hektar — ausdehnen, das sind zwei Fürstentümer Monaco. Auf 20 Kilometer werden sich die Eisenbahngleise und auf 19 — die Betriebsautobahnen ausdehnen, es sollen Hunderte Kilometer Kabel- und Rohrleitungen gelegt werden.

Frage: Sie sind gut. Doch wir möchten etwas genauer wissen, was die Werkhallen des Pawlodarer Traktorengiganten vorstellen.

Antwort: Die Frage ist berechtigt. Ich werde mich bemühen, sie kurz zu beantworten. Da wäre, erstens, der mechanische Montagekomplex des Betriebs. Er schließt in sich Werkhallen und Abteilungen ein, die nicht nur für Herstellung von Details und Baugruppen, sondern auch für allgemeine Traktorenmontage bestimmt sind. Die Ausstattung mit den neuesten technischen Mitteln mit Filometern aus den Taktraster wird diesen Komplex nach dem Stand der Mechanisierung der Fertigungsprozesse zum fortschrittlichsten in der Traktorenwerkkategorie des Landes machen.

Wir rechnen auch damit, daß die Ausstattung der Werkhallen nach den Normen der industriellen Ästhetik, die Einführung der



In der Halle für Ersatzteile montiert man die Werkbänke

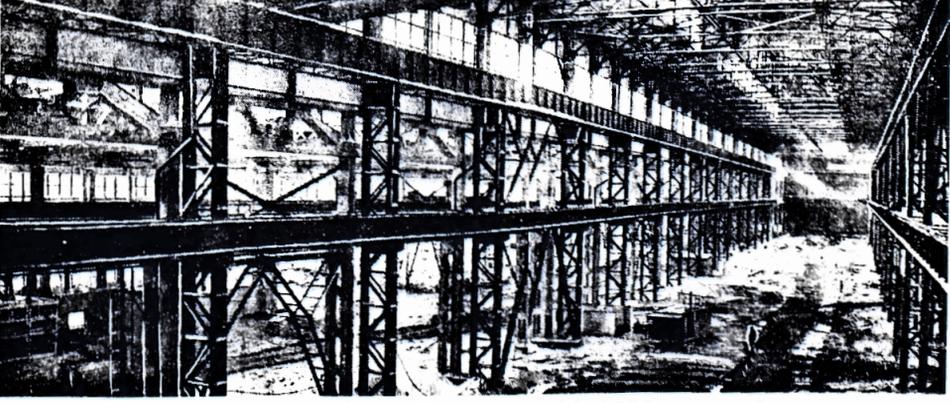
die Vorbereitungsarbeiten für die Traktorenproduktion zu verkürzen. Gegenwärtig übernimmt eine große Gruppe von Ingenieuren, Technikern und Arbeitern aus Pawlodar die überaus reichen Erfahrungen der Wolgograd-er. Eine ersprießliche Zusammenarbeit ist auch mit den Traktorenbauern von Charkow, Rubzowsk und Tscheljabinsk eingeleitet.

„Am Irtysh erhebt sich der Traktorengigant.“

An seiner Errichtung beteiligt sich das ganze Land. Seine Bestellungen werden von mehr als 40 Betrieben der Sowjetunion und der sozialistischen Länder erfüllt. Er wird der Stolz des kasachischen Volkes, aller Werktätigen der Republik werden. Die Stärke Tausender und aber Tausender in Pawlodar geborenen Traktoren wird es der Landwirtschaft der Republik ermöglichen, niegesehene Höhen zu erklimmen.



Das Werk ist noch im Bau begriffen, doch sind schon Abteilungen des Chefkonstruktors, des Cheftechnologen und des Chefmetallurgen geschaffen. Einige Büros aus der Abteilung des Chefkonstruktors führen die Bearbeitung der technischen Dokumentation. Damit ist auch die Konstrukteurin Swetlana Rykowa beschäftigt.



Das Hauptgebäude nimmt die Fläche von 64 000 Quadratmeter ein. In seinen 10 Hallen werden einzelne Baugruppen des Traktors DT-75M montiert werden. Das Förderband wird sich hier zum Unterschied von denen in Traktorenwerken zu Wolgograd, Tscheljabinsk und im Altai, in Bodenhöhe bewegen, was die Montage der Traktoren wesentlich erleichtern wird. Zur Aufstellung des Hauptförderbandes werden gegenwärtig Betonierungsarbeiten geführt. Im Juni wird das 250 Meter lange Förderband anlaufen.

Foto: W. Posdenko

(KasTAG)

## Treffen dreier Generationen

Im Kulturhaus in Taranowskoje fand dieser Tage ein Treffen dreier Generationen statt. Teilnehmer des Revolution und des Bürgerkrieges, Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges traten vor jugendlichen mit ihren Erinnerungen auf. Die Teilnehmer des Bürgerkrieges I. Prilipko, P. Gordenko und S. Barnasch erzählten, wie die Werktätigen schlecht gekleidet und bewaffnet, aber besetzt von den Ideen der bolschewistischen Partei, gegen die Koltschakbänden kämpften und sie besiegten. Der Teilnehmer des Großen

Vaterländischen Krieges S. Tschermoschenzew erzählte von der heldenhaften Verteidigung Leningrads. P. Iantschenko, dessen Brust von Orden und Medaillen bedeckt ist, schlug die Faschisten an der Wolga und erzählte Kampfepisoden von diesem Frontabschnitt.

Als dann sprachen junge Soldaten, die hierher zu Gast gekommen

waren. Sie versicherten alle Anwesenden, daß sie immer treu auf der Hut des Friedens sein werden. Sollte es aber doch jemand wagen, unsere Grenzen zu verletzen, dann werden sie, wie einst ihre Väter und Großväter, mit der Waffe in der Hand, unsere Heimat zu verteidigen wissen.

Gebiet Kustanai A. WUNSCH

## Kommunisten des Sowchos

In den Viehfarmen des Sowchos „Put Iljitscha“ sind über 35 Kommunisten beschäftigt. Sie sind die Schrittmacher im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags des Großen Oktober. Mit eigenem Beispiel begünstigen sie die anderen.

In der 5. Sowchosabteilung arbeitet ausgezeichnet das Parteilied, die Melkerin Nadeschda Tschernoz.

Die Viehzüchter des Kolchos erfüllen gewissenhaft ihre erhöhten Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetmacht. Die Bestmelkerinnen Emma Hardt, Nadeschda Tschernoz, mo-

ken in den ersten drei Monaten des Jubiläumsjahrs bis 800 Kilo von jeder Kuh. Für die Viehzüchter sind schon eingerichtete Rote Ecken geschaffen. Hier gibt es immer frische Zeitungen, Journale. Er werden Wandzeitungen herausgegeben. Die Kommunisten P. Dawytschenko, I. Sotow führen da systematische Massenarbeit.

W. LISUN  
Gebiet Nordkasachstan.

# FRUNDSCHAFT



## Ein Strauß weißer Rosen

„Vorsicht, hier ist eine Treppe!“  
Sie reichte mir die Hand. Die war trocken, klein und beweglich. Ihr, der 83jährigen, macht die enge und steile Treppe, die in den zweiten Stock führt, keine Schwierigkeiten. Paarmal am Tag steigt sie diese Treppe hinauf und hinunter.

„Manche denken, was ist das Alter schon — nichts als sitzen und seufzen. Aber nein! Solange man noch auf den Füßen steht, darf man nicht untätig sein.“

„Ein alter Hof in Moskau und ein sehr altes Moskauer Haus. Aber wie kannst du es verlassen, wenn du schon über 50 Jahre hier wohnst? Und die Schule auf dem Hof, die man noch als Gymnasium in Erinnerung hat?“

1912 kam Lydia Hermannowna Janson aus Riga nach Moskau. Das Leben war alles andere als leicht. Früh verstarb der Vater. Mit Deutschland verlor sie sich ihren Lebensunterhalt. In der Arbeit mit den Kindern sah sie den Sinn des Lebens für sich. Diese betreute und schützte sie in den stürmischen Oktobernächten 1917 im Keller ihres Hauses. Vom Nikitski Tor her schossen ununterbrochen die Junker, die Granatsplitter fielen im Hof nieder, schlugen an die Wände des Hauses. Es vollzogen sich große Wandlungen. Was sie ihr, dieser jungen Lehrerin bringen würden, war schwer zu erraten.

Das Privatschulwesen wurde eine Sowjetschule. Unvergeßlich sind die ersten bewegten Jahre der Revolution. Einmal hatte sie das Glück, W. I. Lenin auf der Tribüne

„Sie ist keine Schauspielerin und keine Dichterin. Sie ist Lehrerin... Und deshalb bringt ihr niemand einen Rosenstrauß zum Tage ihres Jubiläums. Das ist ein Zeitungsartikel aus dem Brief des Ingenieurs W. G. Chelostin aus Wolgograd. Durch sein ganzes Leben begleitete ihn die Gestalt seiner lieben Lehrerin — Lydia Hermannowna Janson, bei der er vor vielen Jahren in Moskau lernte. Wie hunderte anderer Schüler, ist auch er überzeugt, daß er vieles, was er im Leben erreicht, ihr zu verdanken hat. Und jetzt scheint es ihm, daß man sie vergessen hat, daß niemand sich um die alte Altbekannteste Sorge macht, daß ihr 50jährige Heldentat als Lehrerin nicht nach Gebühr eingeschätzt werde. Aus diesem Anlaß besuchte unser Korrespondent Lydia Hermannowna.“

zu sehen. Sie war eine von den vielen Tausenden, die Lenin auf dem Roten Platz sahen und hörten. Das blieb für alle Zeiten im Gedächtnis haften. Die Stimme. Seine Gestalt und innigen Worte. Hätte sie sich vorstellen können, daß sie nach einigen Jahren durch seine Wohnung gehen wird, an dem Tisch sitzen, an dem er gesessen hatte?

Es gibt glückliche Schicksale. Lydia Hermannowna zählt ihr Schicksal zu den glücklichen. Man muß schon zugeben, daß nicht jeder in seinem Schreibratich einen Zettel von Maria Ilijitschna liegen hat, oder sich ungezwungen mit Nadescha Konstantinowna bei einem Glas Tee unterhalten konnte. Wie kann man diese teuren Erinnerungen vergessen?

Anfangs der 30er Jahre erholte sich Lydia Hermannowna in Kislowodsk und machte dort die Bekanntschaft mit der Familie Dmitri Ilijitsch Ujanowa. Die kleine Ojira, die Tochter von Dmitri Ilijitsch, zog es gleich zu Lydia Hermannowna hin, und bald wurde sie ihre Schülerin.

„Ja, die Kinder liebten mich immer aus irgendeinem Grund“, sagt Lydia Hermannowna verlegen. Wir aber wissen alle, wie feinfühlig ein Kind ist, und daß ein Kind nie einen unaufrichtigen Menschen liebt.

Auch Maria Ilijitschna erkannte in Lydia Hermannowna eine feinfühlig Lehrerin und hat sie, ihrem Neffen, Vjtsch, der mit ihr und Nadescha Konstantinowna zusammen im Krenl wohnte, Deutschunterricht zu erteilen.

Dort, in den engen und trauten Zimmern, war Lenin immer als Lebender zugegen. Und Maria Ilijitschna und Nadescha Konstantinowna sprachen von ihm als einem Menschen, der ausgegangen

ist und jeden Augenblick zurückkommen kann.

Nach vierzigjähriger Arbeit in der Moskauer Schule Nr. 110 ließ sich Lydia Hermannowna in den Ruhestand versetzen. Viele glauben, daß damit das Leben einer Lehrerin abgeschlossen ist. Anders aber sieht es Lydia Hermannowna; sie meint daß das Alter nicht nur Aufmerksamkeit für sich verlangen, sondern auch selbst Licht ausstrahlen muß.

„Was haben Sie hier?“ wollte ich wissen, als ich etwas Buntes in ihrer Hand erblickte. „Eine kleine Kinderdecke. Einer meiner Schüler schrieb mir, daß ihnen ein Tüchchen geboren wurde, und daß habe ich ihnen das gestrickt.“

„Und schreiben Ihnen viele?“ Lydia Hermannowna zeigte mir einen Stoß Briefe und Fotos, die von verschiedenen Gebieten unseres Landes zugesichert bekommt. Oft wird sie von ihren Briefpartnern zu Gast eingeladen.

„Und Ihre Schule?“ „O, dort bin ich fast jeden Tag!“ Wir gingen mit ihr zusammen in die Schule Nr. 110, die in diesem Jahr in ein neues Gebäude eingezogen ist.

„Lydia Hermannowna ist bei uns Ehrenstabs“, sagt der Schuldirektor. „Niemand hat sie vergessen und niemand wird sie vergessen.“

Und dieses Andenken ist teurer als ein Strauß weißer Rosen.

G. SEWERINA,  
„Utschitskaja Gasetta“



Gebiet Tschimkent. „Frühgemüse zum 1. Mal“ — diese Verpflichtung übernehmen die Gemüsezüchter des Lenin-Sowchos im Rayon Saryagatsch. In der Wirtschaft wurde in 14 Treibhäusern Gemüse unter Zellost angelegt. In zwei davon wurde Kohl gepflanzt, der schon Köpfe zu bilden beginnt. In den 12 anderen blühen schon die Tomaten. Die Gemüsezüchter haben den Plan für Auspflanzung von Frühgemüse in offenen Grund bedeutend überboten. Die 272 Hektar Kohl, Gurken und Tomaten werden schon teilweise abgeerntet.

UNSER BILD: Die Komsomolzin Rodshabulj Ralnasarowa freut sich. Auf ihrem Stück reift der Kohl früher als auf den anderen.

Foto: KasTAg

## Das Mädels hat das Zeug dazu

JETZT sitzt sie bis spät in die Nacht über den Büchern, die Ludmilla Stoppel, weil sie in diesem Jahr unbedingt in die Hochschule will. Und in die Hochschule will sie, weil sie doch eine regelrechte Deutschlehrerin werden will, weil das, was sie jetzt leistet, ihr viel zu gering scheint.

Wie viel muß man aber lernen, um sich nur zu den Aufnahmeprüfungen gründlich vorzubereiten! Und sie hat doch so wenig Zeit!

Daß man sie nach Beendigung der 11. Klasse als Deutschlehrerin in der 8Klassenschule von Schepchylul angestellt hat, das Vertrauen will sie mit allen Kräften rechtfertigen, obwohl die Vorbereitung zu jeder Stunde ihr viel zu schaffen macht. Aber es geht doch, die Kinder lernen eifrig. Ludmilla meint, daß sie einfach Glück hatte, weil in ihrer Schule lauter so fleißige, brave Kinder sind und daß ihnen gerade Deutsch so gefällt!

Ludmilla leitet auch die Laienkunst in der Schule und ist dazu auch noch Bibliothekarin. Zuviel? Für das junge Mädchen allein ja, aber wenn man es versteht, ein Kollektiv um sich zu organisieren und mit ihm ein Leib und eine Seele ist, dann ist keine Last zu schwer, und sie hat das Zeug dazu!

V. WAGNER

Gebiet Pawlodar

## Klavierabend von Ruslana Sterenberg

Im Großen Saal des Bergarbeiterpalasts in Karaganda fand ein Konzert der Preisträgerin des Tschaikowski-Wettbewerb Ruslana Sterenberg statt. Das ganze Konzert war als Ehrung des nahenden 50. Jahrestages des Großen Oktober gedacht und den Sowjetkomponisten gewidmet.

E. WILLIG

## Nicht für sich allein...

Die Zelnograd Gebietsbibliothek verfügt über einen ansehnlichen Bücherfonds und ist nicht nur weiten Leserkreisen der Stadt bekannt und zugänglich. Aber lange noch nicht allen Einwohnern unserer Stadt, geschweige denn des Gebietes, ist bekannt, daß bei dieser Bibliothek eine Abteilung für fremdsprachige Literatur besteht, die über 10 000 Bücher verfügt.

Die Hüter und Verwalter dieses Reichthums sind zwei zuvorkommende und hilfsbereite Frauen: Käthe Hanson und Sara Dirks. So viele Bibliotheken gibt es nicht, die über eine so hervorragende Bedeutung und ein so großes Interesse für den Leser haben wie hier nirgends angebotnen.

Hanson ist bestrebt, auch allen Bücherfreunden des Gebiets die reichhaltige und mannigfaltige Auswahl fremdsprachiger Literatur zugänglich zu machen. Ein jeder Leser kann sich das gewünschte Buch durch seine Kolchos, bzw. Sowchosbibliothek bei der Gebietsbibliothek bestellen. Frieda Woronowa, Leiterin der Bibliothek in Roschdestwenka, hat schon Gebrauch davon gemacht. Hoffentlich werden auch noch andere Dorfbibliotheken diese Möglichkeit nutzen, um den Nachfragen ihrer Leser besser gerecht zu werden. Die Mitarbeiter der Gebietsbibliothek werden allen Interessenten dabei stets bereitwillig entgegenkommen.

Und wenn Du lieber Leser, den Weg in diese Bibliothek noch nicht kennst, so besuche sie einmal, du wirst dort sicher etwas Interessantes für dich finden.

R. FRIEDENBERG

UNSER BILD: Käthe Hanson, Leiterin der Abteilung fremdsprachige Literatur (rechts) und Sara Dirks.

Foto: D. Neuwirt

## Grundsätze bezüglich der Nahrung

Die Nahrung dient zur Erhaltung und Förderung des Lebens. Ihre Zweckmäßigkeit in Bezug auf Menge und Güte ist Voraussetzung für die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Berufstüchtigkeit von größter Bedeutung. Deshalb müssen die Eltern, besonders unsere Mütter, darauf ein sorgfältiges Auge richten. Man solle vor allem für eine richtige Quantität (Menge) der Nahrung.

Man gewöhne die Kinder an Mäßigkeit im Essen und Trinken. Nichts ist gefährlicher als Überfütterung. Sie erzieht nimmerstarke Menschen und führt zur Trägheit. Treffend sind die Worte von Gleim, indem er spricht:

„Der beste Arzt ist jederzeit Des Menschen eigne Mäßigkeit.“

Man halte die Kinder an, alle Speisen zu essen und dulde keine wählerischen Prüfen und Suchen. Die Eltern verabreichen daher anfangs den Kindern die Speis-

sen selbst und geben ihnen keine neuen, bis erstere verzehrt sind. Konsequentes Verfahren im Anfang verbindet die so häufig vorkommende „Zwingerer“, und macht die Kinder anspruchsloser für das spätere Leben, das sie an verschiedene Tische führen wird.

Auch die Qualität (Güte) der Nahrung bedarf der größten Aufmerksamkeit. Die Nahrungsmittel müssen in ihren Elementen und Bestandteilen dem Bedürfnis des Organismus entsprechen. Die Nährstoffe werden eingeteilt: a) in stickstoffhaltige (Eiweißstoffe), welche zum Aufbau der Organe und zur Erhaltung des Körpers dienen; b) in kohlenstoffhaltige, welche besonders Wärme- und Fettsäuren sind und Nährsalze, welche das Wachstum der Zellen und der Säftbildung bezwecken. Der Körper bedarf auch des Wassers, das ihm teils rein, teils in

Verbindung mit andern Nahrungsmitteln zugeführt wird. Nahrungsmittel aus dem Pflanzen- und Tierreich in entsprechender Abwechslung sind dem Organismus am zuträglichsten.

Die Nahrungsmittel seien der Assimilation fähig und der Kräftigkeit des Körpers entsprechend. Je jünger und zarter der Organismus desto verdaulicher muß die Speise sein; ihre Löslichkeit wird durch das Kochen erhöht.

Man esse nicht zu schnell: „Gut gekaut, ist halb verdaut.“ Gieriges und hastiges Essen ist nicht nur höchst unanständig, sondern auch gesundheitsschädlich. Aber auch zu langsames Essen ist nicht zu empfehlen, weil es dem gesellschaftlichen Leben störend wirken könnte.

Die Speisen dürfen weder zu heiß noch zu kalt sein, sondern müssen eine Temperatur haben, die dem Körper zuträglich ist. Besonders vorsichtig sei man bei erhitzen Körper. Ein kalter Trunk hat schon manchen Menschen krank gemacht, sogar getötet.

Die Speisen seien einfach und kräftig, eine überfeinere Küche ist der Gesundheit schädlich, ebenso wie starke Gewürze und Zuckerwaren.

Von den flüssigen Stoffen sind Wasser und Milch die besten Getränke für die Kinder. Tee, Schokolade, Wein u. s. w. erhitzen zu sehr und sind daher schädlich. Jedenfalls dürfen sie nicht zu früh und nur in geringem Maße verabreicht werden.

Bei mangelndem Appetit zwingt man die Kinder nicht zum Essen, stattdessen ihr aber auch nicht durch künstliche Mittel. Diät ist gewöhnlich am wirksamsten, und Hunger ist der beste Koch.

Auch das Benehmen der Kinder beim Essen ist höchst wichtig und wird oft ein Licht auf die Erziehung.

Man gewöhne die Kinder an bescheidene und ruhige Haltung während des Essens und an die Einhaltung der Anstandsregeln.

Man gewöhne die Kinder auch an Zufriedenheit und Genügsamkeit: „Der Mensch lebt nicht, um zu essen, sondern ist, um zu leben.“ Die Kinder sollen von jedem Tisch mit dankbarem Herzen gegen die Eltern weggehen.

Körperliche und geistige Anstrengung während und unmittelbar nach dem Essen hemmt die Verdauung und ist daher zu vermeiden.

Tante Katja

## Schwiegermütter und Schwiegertöchter

In der Nr. 55 war der Artikel „Meine Schwiegermutter“ veröffentlicht. Leider leben nicht alle Familien so einträchtig. Um wieviel glücklicher wären viele Menschen, wenn sie ein friedliches Familienleben hätten! Mögen die Aussprüche unserer Leser dazu beitragen.

FRAU B. blieb vor Jahren allein zurück. Ein aufopferungsvolles Leben begann für sie. Sie lebte nur noch für die Kinder. Ihnen einen rechtschaffen Platz im Leben zu sichern, war ihr Bestreben. Die Mutter beendigte sie die Mittelschule. Dann begann der Sohn zu arbeiten und nebenbei absolvierte er die Hochschule. Er heiratete, als sie beide, er und seine Frau, ihr Studium noch nicht beendigt hatten. Wieder war es die Mutter, die von ihrem kleinen Gehalt die Jungverheirateten unterstützte, damit sie sich ein Privatzimmer mieten konnten.

Heute leben sie in der eigenen Wohnung und wären in der Lage, die Mutter zu sich zu nehmen, die zwar mit ihrer Rente auskommt, aber deren Gesundheit es nicht erlaubt, allein zu leben. Die Tochter, die, wie ihr Mann noch lernt und privat wohnt, kann sie gegenwärtig nicht zu sich nehmen. Die Frau des Sohnes jedoch, die Schwiegertochter, weigert sich entschieden, die Schwiegermutter in ihrer Famili-

lie aufzunehmen. Sie wollte von vornherein nichts von der Verwandtschaft des Mannes wissen. „Ich habe dich geheiratet. Deine Verwandtschaft existiert für mich nicht.“ Der Sohn leidet darunter, er möchte gern die Mutter zu sich nehmen, die gegenwärtig so hilflos bedürftig ist und die Hilfe der Nachbarn in Anspruch nehmen muß. Aber es geht um die Dauer der Krankheiten ertragen? Oder wird der Mann soviel Selbstständigkeit aufbringen, und mit seiner Familie aus dem Hause gehen?

MARIE wohnt mit ihrem Mann und dem kleinen Sohn im Hause der Schwiegermutter. Das Haus ist geräumig und beherbergt auch noch die Tochter der Schwiegermutter mit ihrem Mann. Ein jeder hat sein Zimmer, aber das Regiment führt die Mutter, die keines ihrer Kinder aus dem Hause läßt. Es könnte alles einen guten Gang gehen, wenn Vernunft und gegenseitige Achtung im Hause herrschten. Aber leider ist Marie das Aschenbrödel, die von der Schwiegermutter und der Schwägerin

schikanell wird. Sie gehen so weit, daß sie über Mariens persönliche Sachen, nach ihrem Gutdünken verfügen. Marie ist Fernstudentin, die Schwiegermutter sucht sie daran zu hindern, das Studium zu beenden, weil sie, wie sie zu sagen pflegt, keine gelehrte Schwiegertochter im Hause haben will.

Und der Mann? Gewöhnt, sich dem Regiment der Mutter zu fügen, wagt er es nicht, die Frau in Schutz zu nehmen. Sie verheiratet sich beide gut und lieben einander. Haben ein Kind, um das sie beide gleich viel besorgt sind. Wird die Frau auf die Dauer die Krankheiten ertragen? Oder wird der Mann soviel Selbstständigkeit aufbringen, und mit seiner Familie aus dem Hause gehen?

Das Glück dieser Familie steht auf dem Spiel. In der Wohnung nebenan gehts lebhaft her. Die zwei Kinder bringen das Wohnzimmer in Ordnung. Auf dem Tisch steht ein Blumenstrauß. Anni, die Jüngste, drückt ihr Näschchen an die Fensterscheibe und läßt Ausschau. Papa ist zum Bahnhof gefahren, um die Großmutter abzuholen. Bei dem vorigen Herbst war sie bei der Tante Irma, die in der Schule arbeitet, und Oma

hütete zu Hause das kleine Baby. Da kommt auch schon der Vater auf dem Motorrad, mit der Großmutter im Beiwagen. Alle drei umringen die Großmutter und begrüßen sie stürmisch. Die Mutter kommt von der Arbeit. Auch sie begrüßt mit einem heiteren Lächeln die Schwiegermutter. Jetzt wird sie es leichter haben. Einen guten Teil der Sorgen um den Haushalt nimmt Großmutter jedesmal auf sich.

Wenn sie da ist, kann sie ihre Kinder morgens ohne Hast in die Schule schicken. Großmutter besorgt den Frühstückstisch. Sie geht ruhig zur Arbeit. Großmutter empfängt und beaufsichtigt die Schüler. Sie kommt mit dem Mann von der Arbeit nach Hause, das Mittagessen ist fertig. Unzählige kleine und große Dinge verrichtet sie, die sie die Hausfrau — nur zu gut zu schätzen weiß. Rühlig kann sie mal am Sonntag mit ihrem Mann einen Bummel in die nächstliegende Stadt machen. Schon lang träumt sie von einem Urlaub in einem Erholungshaus, wo sie schon jahrelang nicht war.

Unter den erwachsenen Kindern kommt es oftmals sogar zu Streit, jeder möchte die Mutter und Schwiegermutter bei sich haben. Bei einem jeden von ihnen Kindern wird sie mit Freuden erwartet und geehrt. Gemeinsam von allen wurde sie in einem Sanatorium unterge-

bracht, das ihr Erleichterung in ihrem Rheumaleiden brachte. Sie fühlt sich durchaus nicht „abgesetzt“, im Gegenteil, sie steht sogar im Mittelpunkt der Familien ihrer Kinder.

SIND die Kinder herangewachsen, gibts immer mal einen Familienzwischensache, wo ein Schwiegersohn ins Haus kommen. Mit dem Eintritt in den neuen Familienkreis übernimmt man gleichzeitig neue Pflichten. Man muß sich so in die Familie einfügen, daß der Hausfrieden nicht gestört wird.

Manchmal kommt auch die Schwiegermutter mit der jungen Frau oder dem jungen Mann mit in die neue Wohnung. Mitunter auch beide Eltern in bejahrem Alter. Wohnt man mit den Eltern zusammen, so muß man auf diese Rücksicht nehmen. Sind nun aber in solchen Familien Personen, die ihr eigenes Ich in den Vordergrund stellen und die Bestimmungen sein wollen, dann wird das Zusammenleben unerrätlich.

Um eine harmonische Atmosphäre in solchen Familien aufrechtzuerhalten, müßte vor allem die Regel dienen, daß jeder die Persönlichkeit des anderen achtet.

Anna FROSE  
Zelnograd



Mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden... Fotostudio: S. Herr.



# Sie kocht schmackhafte Speisen

Schüchtern betrat Marie Döringer das Arbeitszimmer des Direktors der Speisehalle Nr. 2. „Was wünschen Sie?“ fragte G. Maslow. „Ich möchte bei Ihnen arbeiten.“ „Schön. Gehen Sie in die Küche.“

So begann Marias Arbeitsweg. Marie schaffte alles. Die älteren Kollegen sahen, wie sie sich bemühte, immer allem nachzukommen und empfanden, Marie Döringer auf einen Lehrkurs für Köche beim Trunk zu schicken.

Marie lernte fleißig und besaßte den Lehrgang als Koch. Aus der Speisehalle wurde sie ins Restaurant „Zelinny“ überführt.

**R. ARSUMANOW**  
Kustanal

# Fleißiger Imker

Honig schmeckt gut. Aber versuchen ihn zu produzieren, wenn der Winter kalt ist, und es im Sommer wenig Blumen gibt. Dennoch ging man im Kolchos „39 Jahre Kasachstans“ auf das Risiko ein, säte Luzerne, Buchweizen, Esparthe, Sonnenblumen, schuf Bedingungen zur Überwinterung der Bienen. Jetzt haben die Kolchosbauern ihren eigenen Honig auf dem Tisch.

Den Honig haben sie dem fleißigen Imker Peter Heidebrecht zu verdanken, der keine Mühe scheut, um die Bienenzucht auf die Höhe zu bringen. So bald die Blumen zu blühen beginnen, bringt er seine Nektarsammler aufs Feld hinaus. Die Bienen haben somit ihr „Arbeitsfeld“ ganz dicht vor sich liegen und steigern dadurch ihre „Arbeitsproduktivität“. Im Vorjahr brachten sie der Wirtschaft fast 2000 Kilo Honig ein, etwa 30 Kilo von jedem Bienenvolk.

**J. PRIWALOW**  
Kustanal



# Roß und Reiter

Das Stahlroß schnaubt. Die Eisenflanken bebend. Der Traktorist sich in den Sattel schwingt. greift Bug nach den vertrauten Gügel-Hebeln, weiß Frühlingsgeduld ihn heiß durchdringt.

Gewiß, er hat nicht auf der Bärenhaut gelegen, als wild der Schneesturm fauchte, frostdurchklirrt, er hatte, um sein Roß gesundzupflegen, es nur für eine Weile ausgeschirrt;

die Raupenhufe wieder neubeschlagen, des Rappens mides Stahlherz repariert, ihn blitzblank gepuzt mit viel Behagen, den Blutschlag und den Blutdruck reguliert;

ihn vor dem Schneepflug wieder eingeritten, Schneewälle aufgetrümmt als Vorratssack, nicht gern gespannt ihn vor den Stallungsschlitzen, (und nur mit Murren vor das Jauchefuß!)

Nach ja, auch das muß sein. Der Ernte wegen. Doch wieviel schöner ist ein Frühlingsritt! dem Morgenrot, dem jungen Tag entgegen, wenn es nach Blumen riecht — und Dieselölpritt!

Das Stahlroß schnaubt. Es läßt sich kaum noch zügeln. Der Traktorist sich in den Sattel schwingt. Und über Neulandweiden, wie auf Flügeln, der beiden rauher Lenzgesang erklingt.

**Rudi RIFF**

# Komsomolze der zwanziger Jahre

Doch nach wie vor blieb er Komsomolnik. Welchen Posten er auch nicht bekleidete, die Arbeit mit den Komsomolzen und Pionieren war ihm zum Bedürfnis geworden.

In demselben Jahr wurde auch die Kollektivierung im Dorf durchgeführt und Stork beteiligte sich aktiv an dieser Arbeit. Im Spätherbst entstanden in Brabander drei Kolchese und in einem von ihnen, dem Kolchos „Batrak“, wurde Georg Stork zum Vorsitzenden gewählt.

Im Jahre 1941 kam Stork mit seiner Familie nach Pawlodar und arbeitete die ersten Jahre im Kolchos „Pobeda“, wurde aber später vom Rayonparteikomitee auf leitende Arbeit in den Rayon berufen.

Heute lebt er in Sischerbakty und ist Altersrentner. Am 13. März feierte er seinen sechzigsten Geburtstag. Sieben Kinder hat er mit seiner Frau großgezogen und alle sind sie zu nützlichen Menschen herangewachsen.

Aus einem Brief an uns ist zu ersehen, daß Georg Stork auch jetzt trotz seiner sechzig Jahre nicht zu Haus hinter dem Ofen sitzen will. Er wird sich auch weiterhin am gesellschaftlichen Leben beteiligen und will für uns viel „Freundschaft“-Leser werben, denn er ist einer von denjenigen, denen das schöne Lied „Komsomolze der zwanziger Jahre“ gewidmet ist.

**A. FRIESEN**  
Unser Bild: G. Stork

1929 wurde Georg Stork Mitglied der Kommunistischen Partei.

# aus aller welt

## Opfer der Atombombardierung

Tokio. (TASS) In Nagasaki hat der 39jährige Bauer Ichijiro Matsuda Selbstmord begangen. Er stürzte sich vom Dach eines Gebäudes, in dem Dokumente von der Atomtragödie verwahrt werden, die sich in der Stadt vor

mehr als 20 Jahren ereignet hat. In einer hinterlassenen Notiz schrieb Matsuda: „Ich wollte sehr in das Krankenhaus für Opfer der Atombombardierung aufgenommen werden.“

Im August 1945, als die Atombombe über der Stadt abgeworfen wurde, war Ichijiro Matsuda erst 17 Jahre alt. Er befand sich an einer von den Epizentren der Explosion drei Kilometer entfernten Stelle. Die ersten Symptome der Strahlenkrankheit merkte er erst nach Ablauf von 10 Jahren. Die Krankheit schritt fort, und die

häusliche Behandlung war ungenügend. Matsuda hat mehrmals ihn ins Krankenhaus für Opfer der Atombombardierung aufgenommen, wurde aber jedes Mal abgewiesen mit der Motivierung, daß freie Plätze nicht vorhanden sind. Mit jedem Jahr fiel es ihm schwerer, zu arbeiten und so faßte er den Entschluß, Selbstmord zu begehen.

In Japan zählt man gegenwärtig rund 300 000 Personen, die unter Folgen der amerikanischen atomaren Bombardierung Hiroshimas und Nagasakis leiden. (TASS)

## Kambodscha boykottiert

Pnom-Penh. (TASS) Ihrer antirassistischen und antikolonialistischen Politik getreu, wird die Regierung Kambodschas das rechtswidrige Smith-Regime in Südhochland nie anerkennen, heißt es in einer Botschaft des kambodschanischen Außenministeriums an den UNO-Generalsekretär.

Die Regierung Kambodschas wird sich nie darauf einlassen, irgendwelche Wirtschaftsverbindungen mit diesem Regime anzuknüpfen, wird in dem Schreiben unterstrichen, das an den UNO im Zusammenhang mit der Südhochland-Resolution des Sicherheitsrates gerichtet wurde.



WESTBERLIN. Tausende Einwohner beteiligten sich an dem hier veranstalteten Frühlingsmarsch für den Frieden. Der Marsch wurde mit einem Meeting abgeschlossen, während dessen die Redner dazu aufriefen, die Pläne zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa zu verwirklichen und die unverzügliche Einstellung der USA-Ägression gegen das vietnamesische Volk zu fordern.

UNSER BILD: Auf dem Meeting. Foto: K. Sawwin (TASS)

## VERLUSTE WACHSEN

Hanoi. (TASS) In den ersten 3 Monaten dieses Jahres wurden durch die Befreiungsmarine Süd-Vietnams etwa 500 USA-Flugzeuge und Hubschrauber verschiedener Typen abgeschossen bzw. beschädigt. Größte Erfolge im Kampf gegen die Luftwaffe der Aggressoren erzielten die südvietnamesischen Patrioten in den Provinzen Taininh, Quangtri und Thuathien.

Der Präsident Indiens hob bei dieser Gelegenheit den rastlosen Einsatz des UNO-Generalsekretärs für die Einstellung des „stanklosen Morgens in Vietnam“ hervor.

Dem Festakt wohnte Frau Indira Gandhi, indischer Ministerpräsidentin, bei.

## Rede Johnsons

Montevideo. (TASS) In seiner Rede auf der Beratung der Chefs amerikanischer Staaten in Punta del Este forderte der USA-Präsident Johnson zur Schaffung eines „Lateinamerikanischen gemeinsamen Marktes“ auf. Würden lateinamerikanische Staaten das akzeptieren, erklärte der Präsident, so werde er sich an den Kongress der USA mit der Bitte wenden, einen „bedeutenden Beitrag“ zu leisten, damit die Schaffung einer integrierten Wirtschaft der Länder Lateinamerikas „erleichtert“ wird. Die Rede Johnsons wimmelte auch von anderen vielversprechenden Erklärungen von der Bereitschaft „Hilfe“ zu erweisen.

## Nehru-Preis an U Thant

Neu Delhi. (TASS) Der indische Staatspräsident Radhakrishnan überreichte dem Generalsekretär der UNO U Thant den ersten Nehru-Preis für die Verdienste um die internationale Verständigung. Der Preis wurde ihm für den „überragenden Beitrag zur Stärkung der internationalen Verständigung, des guten Willens und der Freundschaft zwischen den Völkern der Welt“ verliehen.

Der Präsident Indiens hob bei dieser Gelegenheit den rastlosen Einsatz des UNO-Generalsekretärs für die Einstellung des „stanklosen Morgens in Vietnam“ hervor.

Dem Festakt wohnte Frau Indira Gandhi, indischer Ministerpräsidentin, bei.

# Wie ich mir das Trinken abgewöhnte... Humoreske

Menschenkinder, war ich doch in den Schnaps vernarrt! Das könnt ihr euch gar nicht vorstellen. Am Morgen erwachte ich mit dem Gedanken an die Schnapsflasche und abends ging ich mit demselben Gedanken zu Bett. Aber der Kreuz geht, wie man sagt, so lange zu Wasser...

Kurz und gut — ich trinke jetzt nicht mehr. Wie ich mir das Trinken abgewöhnte? Das will ich Ihnen ja gerade frank und frei von der Leber weg erzählen.

Ich bin nämlich Schöffor. Dieser Beruf hat bei charakterstarken Menschen enge Beziehung zur Schnapsflasche. Gurgelt man nämlich bei Feiern so ein Glaschen Brantwein hinunter, wird einem so angenehm warm ums Herz, der Wagen rollt schneller und der holprigste Weg ist plötzlich glatt wie Asphalt...

So trank ich denn auch so manches liebe Jahr ohne der Verkehrskontrolle in die Hände zu geraten. Wieviel Geschimpfte mußte ich von meinen Kollegen und meiner Liebsbeth einstecken, Manne! Wenn ich es ein bißchen zu toll getrieben hatte, war zu Hause förmlich der Teufel los. Liebsbeth schwor, mir sogar einen Arzt auf den Hals zu schicken, um mich von Alkohol heilen zu lassen. Aber ich schlich alle Drohungen in den Wind...

Jedoch eines Tages machte ich plötzlich Schluß mit dem Saufen. Ohne Beihilfe der Kollegen und meiner Liebsbeth.

Das kam so. An einem kalten Wintertag kam mein Nachbar Peter Hamm zu mir und bat mich, ihm Heu von der Wiese zu bringen. Ich war sofort einverstanden, denn Peter „begob“ gewöhnlich reichlich solche Fahrten. Alles war gut und schön. Aber auf dem Rückweg erlitten wir Fiasco. Wir beide hatten natürlich einen hübschen Schwanz. Einige Kilometer vor „Ladeplatz“ entfernte kam uns ein Lastwagen entgegen. Es ist nicht meine Art, in solchen Fällen als erster abzuschwenken. Fahrt man frisch-fröhlich drauflos, weicht in der Regel der entgegenkommende Schöffor im letzten Moment aus.

So dachte doch wohl auch dieser Lenker. Denn ehe ich das Lenkrad herumreißen konnte, gab es einen Stoß, daß mir Hören und Sehen verging. Es krachte förmlicherlich, dann trat Grabstille ein. Zum Glück waren bei allen die Glieder ganz gelassen. Der fremde Schöffor fluchte wie ein Rohrsprat, nannte mich „besoffenes Schwein“ und drohte mit Hölle und Teufel. Viel hätten wir doch eine gemeinsame Sprache gefunden. Aber wie der Blitz aus heiterem Himmel tauchte plötzlich etwa zweihundert Meter von uns entfernt ein Personenkraftwagen auf. „Der Verkehrskontrollwagen“ schob es mir durch den Kopf. Der Entschluß reifte augenblicklich... Ich ergreife die Schmierrolle und schürfte das geklaffte Zeug hinunter.

Ich hatte mir noch nicht richtig den Mund gepuzt, da stand der Wagen auch schon neben uns. Während die Inspektoren die Sachschäden besichtigten, brachte uns ein Leutnant ohne viel Federlesens zum Arzt. Das Ergebnis der Untersuchung: Mir Peters' Eingeweide waren alkoholhaltig. Wir Schöffore waren sternalag... nüchtern! Das Schmieroll hatte bei mir den Schnapsdunst vernichtet. Ich war gerettet!

Kinder! Was weiter kam, darüber möchte ich lieber schweigen. Eine halbe Stunde später brachte man mich ins Krankenhaus. Erst nach einer Woche kam ich abgemagert und weiß wie die Wand nach Hause. „Vergiftung“ war die Diagnose der Ärzte, und ich hätte ins Gras beißen können. Aber das ließ der rührige Leutnant nicht zu.

Dann nahm man mir auf ein Jahr den Führerschein weg. Jetzt bin ich der nächstermste Fahrer im ganzen Umkreis und meine Liebsbeth die allerglücklichste Gattin. Wenn sich gelegentlich jemand von der Schnapskrankheit heilen will — ich kann ihm ein gutes Rezept geben. Ich bürgе für den vollen Erfolg!

**Jakob FRIESEN**



# KPD legalisieren!

Berlin. (TASS) Der Erste Sekretär der ZK der Kommunistischen Partei Deutschlands, Max Reimann hat der Regierung der Bundesrepublik Deutschland vorgeschlagen, Verhandlungen zur Aufhebung des Verbots der KPD aufzunehmen.

In dem Schreiben an die Bundesrepublik präsentiert er ein Vier-Punkte-Programm, auf dessen Grundlage diese Frage gelöst werden könnte. Max Reimann hält es für notwendig, folgendes zu veröffentlichen, die Personen und Organisationen, die auf Grund des Verbots der KPD oder im Zusammenhang damit Beschuldigungen erhoben worden sind, zu amnestieren bzw. die gegen sie eingeleiteten Ermittlungen einzustellen, allen Staatsbürgern der BRD, die sich zur kommunistischen Weltanschauung bekennen, das in der Verfassung verbriefte Recht auf freie Äußerung ihrer Ansichten zuzugestehen, allen Kommunisten passives Wahlrecht zu gewähren, die KPD legal zu machen.

Reimann vermerkt, daß die KPD die Partei ist, die im Kampf gegen den deutschen Faschismus und dessen Kriegspolitik die schwersten Opfer trag und die größten Verdienste hat, und äußert zugleich Besorgnis über die bedrohliche Verstärkung der neonazistischen Strömungen und der Neuen Demokratischen Partei. Er verweist auf die Vorschläge der 11. Plenartagung des ZK der KP Deutschlands zum Abstoppen der Krisentendenz in der BRD und betont, daß die Kommunistische Partei als gesellschaftliche und politische Organisation auftritt, die konstruktive Vorschläge entwickelt.

Reimann schreibt, daß unter den Plänen verfassungsfeindlicher, antidemokratischer Maßnahmen, die in der BRD geschmiedet werden, den Hauptplatz die Notstandsgesetzgebung einnehme; so werde ein Weg gelegt, welcher fatale Ähnlichkeit mit der Ereignissen der dreißiger Jahre hat, die mit der letzten Periode des Bestehens der Weimarer Republik verknüpft sind.

Keine Partei könnte der Bundesrepublik größere Hilfe zur Herstellung normaler Beziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik und mit den sozialistischen Ländern Osteuropas leisten als die KPD — konstatiert Reimann.

# SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

## Ringermatte 1967

Heute hat sich die, man kann ruhig sagen Tradition, entwickelt, daß die Ringkämpfer ihre internationale Saison in der Sowjetunion beginnen. Auch dieses Jahr ist keine Ausnahme. Ganz vor kurzem wurde in Tbilissi das sechste internationale Turnier im Freistilringen beendet, an dem sich beste Sportler der UdSSR, des Iran, Bulgariens, der Mongolei, Ungarns, der DDR, Polens, Rumaniens und Jugoslawiens beteiligten. Die sowjetischen Ringkämpfer schnitten ausgezeichnet ab: sie landeten auf sechs der acht möglichen ersten Plätze.

Am 17. März gingen die Ringkämpfer im klassischen Ringkampf an den Start. An diesem Tag begannen in Moskau die Wettkämpfe um den Iwan-Podlubny-Preis, so benannt nach dem selbsterzeit weltberühmten russischen Ringkämpfer.

Aber das Hauptereignis der derzeitigen Saison in der UdSSR sind die Europameisterschaften im klassischen Ringkampf, die am 19. Mai in Moskau beginnen. Das Organisationskomitee steckt schon mitten in den Vorbereitungsarbeiten, um den Recken des Kontinents einen würdigen Empfang zu bereiten. Bereits seit anderthalb Jahrzehnten haben unsere Ringler keine einzige Meisterschaft verloren, zudem ist die Nationalmannschaft der UdSSR auch ständiger Weltmeister und Olympiasieger. Ihre Ausbeute an Gold- und Silbermedaillen kann sich sehen lassen.

Die erfreuliche Tatsache ist, daß die Sowjetunion im klassischen Ringkampf große Reserven ausgereicherter Sportler besitzt.

Etwas schwieriger ist die Lage im freien Ringkampf. Hier ist die Auswahl nicht so groß. Offensichtlich werden die Sportler, die bei der Europameisterschaft starten (sie wird im Mai in Istanbul ausgetragen), an der im November in Delhi stattfindenden Weltmeisterschaft teilnehmen. Über das vergangene Jahr können die sowjetischen Freistilringer allerdings nicht klagen. Bei der Europameisterschaft holten sie sich sechs der acht verfügbaren Goldmedaillen und außerdem den ersten Platz in der Mannschaftswertung.

Leider konnte bei der Weltmeisterschaft in Toledo der europäische Erfolg nicht wiederholt werden. In der Mannschaftswertung landeten die türkischen Sportler an erster Stelle. In der Zahl der Goldmedaillen konnten allerdings die sowjetischen Ringler alle ihre Rivalen hinter sich lassen.

Für die Freistilringer wird die diesjährige Saison schwieriger sein als die vergangene.

Im freien Ringkampf ist die Konkurrenz um die Weltmeisterschaft viel stärker als im klassischen. Die Mannschaften von sechs Ländern — Türkei, Iran, Bulgarien, USA, Japan und UdSSR — erheben Anspruch auf Medaillen.

Die Schwierigkeiten im Kampf um die Weltmeisterschaft haben auch deshalb zugenommen, weil für die internationalen Wettkämpfe bereits neue Regeln in Kraft getreten sind. Auf dem Kongress in Toledo wurde nämlich beschlossen, die Ringkämpfe nach der Zeitformel des Boxens durchzuführen: drei Runden zu drei Minuten.

Die Neueinführung soll angeblich vorteilhaft sein. Möglich, nur fragt sich, für wen?

Anatoli Kolosow, Cheftrainer der Nationalmannschaft der UdSSR im klassischen Ringkampf, sagt, diese Zeitformel der Kämpfe sei für jene von Vorteil, die sich an die Verteidigungsstrategie halten und vor allem auf Unentschieden hinarbeiten.

Wie immer dem aber auch sei, die Regeln sind in Kraft und ihnen entsprechen wird man bei der Europa- und Weltmeisterschaft, wie auch bei der Olympiade in Mexiko ringen müssen. Hoffentlich werden es die sowjetischen Sportler nicht schlechter tun als 1966, das für sie ein reiches Goldjahr war.

**Dmitri IWANOW**  
Sportkommentator der APN

## Wasserball: UdSSR—Italien

Leningrad. (TASS) 8 Strafverordnungen für die beiden Teams wurden bei der Auswahl dieses Landes, das er in Rom 1960 sah.

Am Sonntag werden die Rivalen ein Spiel in Tallinn austragen.

**REDAKTIONSKOLLEGIUM**

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

r. Zelinograd  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фрундиншт»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,  
St. Redakteur — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 78-58, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Stillektion — 79-15, Fernruf — 77-22

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРУНДИНАФТ»  
ИНДЕКС 65414

r. Zelinograd,  
Географический  
VH 00274 Заказ № 5134